Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .
Das PDF wurde erstellt am: 26.03.2026, 04:55 Uhr.

Theodor Kliefoth

Predigt, am 10ten Sonntage nach Trinitatis : (den 27. Juli 1856) im Dom zu Schwerin

Schwerin: [Schwerin]: Stiller'sche Hof-Buchhandlung. (Didier Otto.): Hofbuchdruckerei von A.W. Sandmeyer, 1856

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1880742942/phys_0001
MV
tut gut.

1896: E.

Be VIII 3.
1764
(01-17)

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1880742942/phys_0002
MV tut gut.

143,

Predigt,

am 10ten Sonntage nach Trinitatis

(den 27. Juli 1856)

im Dom zu Schwerin

gehalten

von

Dr. Th. Kliefoth,
Oberkirchenrath.

GR. HERZOGLICHE BIBLIOTHEK

Schwerin.
Stiller'sche Hof-Buchhandlung.
(Didier Otto.)
1856.

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1880742942/phys_0005
MV tut gut.

Lieber, himmlischer Vater, der Du gnädig bist und barmherzig, geduldig und von großer Treue, wir danken Dir, daß Du uns den Rath Deines Herzens offenbart und uns kund gethan hast, wie Du uns tragen willst mit großer Langmuth, und so wir sündigen, uns wiedersuchen willst durch Deinen lieben Sohn und Sein heilsam Wort; aber wir bitten Dich, erleuchte unsere Augen und gieb uns ein verständig Herz, daß wir solch Dein Wort recht verstehen und Deine Stimme hören, durch denselben Deinen Sohn, Jesum Christum, unseren Herrn. Amen. Vater unser u. s. w.

Text:

Luc. 19, 41—48: „Und als Er nahe hinzu kam, sahe Er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen, denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern und an allen Orten ängsten; und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen; darum daß du nicht erkannt hast die Zeit, darinnen du heimgesucht bist. Und Er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben „Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es gemacht zur Mördergrube.“ Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk, trachteten Ihm nach, daß sie Ihn umbrächten; und fanden nicht, wie sie Ihm thun sollten; denn alles Volk hing Ihm an, und hörte Ihn.“

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0007
MV tut gut.

Unser Herr und Heiland hielt — Ihr kennt, Geliebte, die Begebenheit — Seinen Einzug in Jerusalem wenige Tage vor Seiner Kreuzigung, und das Volk streute Palmen auf Seinen Weg und jauchzte um Ihn; Er aber „sahe die Stadt an und weinete über sie," denn Seine Augen sehen nach der Gottesfurcht und Er fand sie nicht, Seine Augen sehen nach der Buße und Er fand sie nicht, Seine Augen sehen nach dem Glauben und Er fand ihn nicht; und Er weinte über Jerusalem, und that wie unser Evangelium uns erzählt. Damit war für Jerusalem die Stunde gegeben, da es zu seinem Gott gerufen ward zum letzten Mal, da hatte es seinen Tag, die Zeit seiner Heimsuchung war gekommen. Eben das ist es, was wir in unserem Evangelium vorgehen sehen: wie der Herr die Stadt Jerusalem und ihr Volk heimsucht; und es ist somit unser Evangelium ein Unterricht von der Heimsuchung.

Ihr wißt, Geliebte, was man in der christlichen Sprache unter Heimsuchung versteht. Nicht Das nennt man Heimsuchung, wenn der barmherzige Gott Sein Heil erstmalig zu Denen trägt, die noch gar Nichts davon gewußt und gehabt haben, wenn Er Denen, die noch in Finsterniß wandeln, Sein Wort sendet und sie zum Glauben und Leben erweckt. Das nennt man vielmehr die Berufung, Das nennt man die Bekehrung. Aber wenn nun Gott einen Menschen durch Sein Wort bekehrt hat, und derselbige Mensch hat auch das bekehrende Wort im Glauben angenommen, ist ein Kind im Hause Gottes, ist ein Bürger des rechten Vaterlandes geworden, aber er hat weiterhin diesen rechten Weg wieder verlassen, ist seinem Christenberuf untreu geworden, hat sich in die Welt zurückgewendet, und wenn dann der barmherzige Gott sich Mühe giebt, solchen vom Glauben abgefallenen, vom rechten Wege verirrten Menschen wieder durch Güte und Ernst auf die rechte Straße zu bringen — das nennt man die Heimsuchung. Wenn Gott und Sein lieber Sohn ein Kind ihres Hauses, das in der rechten Heimath durch seinen Glauben war, aber sich wieder aus derselben verirrte, wieder herum zu holen, wieder heim zu bringen suchen durch Güte

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0008
MV tut gut.

und Ernst in die rechte Heimath, in Gottes Haus — das ist die Heimsuchung. In dem Falle war Jerusalem: es war Gottes Stadt, es hatte den Tempel, darin Gott ihm wohnte, es hatte Gottes Gesetz und hatte Gottes Verheißung, es war dadurch seines Gottes erwähltes Volk; aber es hatte sich nicht erwiesen als Gottes Volk, es hatte diesen seinen Beruf und Erwählung vergessen, es hatte den Sohn Gottes nicht aufgenommen, und Seine Stimme nicht gehört; da ward es heimgesucht. Und in demselben Falle sind auch wir, Geliebte. Berufen brauchen wir nicht mehr zu werden; das sind wir bereits durch die Gnade Gottes, denn wir sind getauft in Seinen Namen, und in Seinem Wort unterwiesen, und haben Gott bei uns wohnend in den Mitteln Seiner Gnade, wir sind Sein Volk und Seine Kinder; aber ob wir immer in dem Hause Gottes treulich geblieben sind und darin als die Kinder gewandelt haben, ob wir nicht vielmehr viel und oft vom rechten Pfade abgetreten sind, nicht allein mit einzelnen Worten und Werken, sondern vielleicht auch mit dem Herzen und mit der ganzen Richtung unseres Lebens, so daß wir nun wiedergebracht, herumgeholt, heimgesucht werden müssen? das ist eine andere Frage; und wer unter uns dürfte oder möchte die Frage verneinen. Darum ist's von Wichtigkeit für uns zu wissen, was es mit der Heimsuchung ist. Unser Evangelium zeigt es uns: wo und wie die Heimsuchung anhebt, und wie sie sich hinausführt, und was sie für ein Ende nimmt — das Alles legt unser Evangelium uns auseinander. Wir wollen also unser Evangelium von der Heimsuchung hören.

I.

Da haben wir denn zuerst aus unserem Evangelium zu lernen, daß die Heimsuchung ein Werk, ein Gnadenwerk ist, welches Gott in Seiner Barmherzigkeit, welches Gott Selbst durch Seinen lieben Sohn an uns thut. Wir wissen, daß wir nicht aus eigener Vernunft noch Kraft zu dem Herrn Jesu Christo kommen, noch an Ihn glauben können. Das gilt nun aber auch vom Wiederkommen, wenn wir den Weg des Glaubens, auf dem wir schon waren, verlassen haben und

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0009
MV tut gut.

in die Welt zurückgegangen sind. Da bedarf es, daß unser Herz auf's Neue erschrecke in der Buße, da bedarf es, daß es auf's Neue erwarme im Glauben. Und Buße und Glauben sind nicht unsere Werke, daß wir sie so nach unserem Gefallen an uns zurecht machen könnten, wie und wann wir wollten, sondern Werke Gottes sind sie und Gaben, die Er uns durch Seinen lieben Sohn schenkt, dadurch daß Er mit dem Hammer Seines Gesetzwortes unser Herz zerschlägt zur Buße, und es dann wieder durch das Wort Seines Evangeliums milde tröstet zum Glauben: darum wäre es allerdings einem Menschen für sich allein schwer, ja unmöglich, wieder umzukehren von seinen verlorenen Wegen. Da erfahren wir nun aber aus unserem Texte, daß der barmherzige Gott wirklich und getreulich uns auch zu Buße und Glauben erneuern will. Es ist nicht so daß unser Gott uns wohl zu Einem Male in unserem Leben zu Buße und Glauben erweckte, aber uns dann auch unseren Weg weiter gehen ließe. Wären das die Wege, die Gott mit Seinen Menschenkindern geht, da hätte der Herr Jesus sich nicht so gegen die Stadt Jerusalem bezeigt, wie Er in unserem Evangelium thut; da hätte Er die undankbare Stadt, die ja alles Heil reichlich empfangen hatte, gehen lassen, und hätte, nachdem sie dem Heil untreu geworden war, dem wohlverdienten Gericht über ihr seinen Lauf gegeben. Statt dessen sehen wir Ihn Theil nehmen an Jerusalem: „Er weinte über die Stadt", Er der Sohn Gottes, der Heiland der Welt weinte über die Stadt; und Seine Thräne hat nicht bloß den Sinn, daß es Ihm leid thut um den Abfall und die Untreue und das endliche Schicksal Jerusalems, sondern wir sehen Ihn mit der Thräne, die Er weint, hingehen und Sein Werk an der ungetreuen Stadt anheben, daß Er, wo möglich, sie wieder erneuere zu Buße und Glauben. Wir erkennen also aus diesem Bezeigen des Herrn gegen Jerusalem, daß gewißlich der Herr selbst dann, wenn wir den Glauben wieder verlassen und unseren Christenberuf in Worten und Werken verläugnen, uns dennoch nicht sogleich aufgeben und dem verdienten Gerichte überlassen, vielmehr es Sein Werk sein lassen will, uns zu Buße

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0010
MV tut gut.

und Glauben zu erneuern und abermal zu beleben. Da treten uns alle jene tröstlichen Worte entgegen: Er will das geknickte Rohr nicht gar zertreten, Er will den glimmenden Docht nicht gar auslöschen, Er will den Feigenbaum, ob er gleich keine Früchte getragen hat, doch nicht sofort ausreuten, sondern Er will ihn noch Ein Mal und abermal und abermal umgraben, ob er nicht künftig bessere Frucht bringe. Für das Alles bürgt uns das Verhalten des Herrn gegen das ungetreue Jerusalem.

Aber wir haben nun auch weiter aus diesem Verhalten des Herrn gegen Jerusalem zu lernen, wo und womit Gott Sein Werk unserer Erneuerung zum Glauben, Sein Werk unserer Heimsuchung anhebt: Eben mit der Thräne des Heilands hebt es an, damit hebt es an, daß der Sohn Gottes in Seinem Himmel über uns verirrte Kinder weint.

Und, Geliebte, Das ist wörtlich zu verstehen! Wir sind so sehr gewohnt, Geliebte, zu meinen, daß wir uns unser Leben ganz selber zurecht machten, daß wir unseres Lebens Schmiede allein selber wären, daß es so ganz und durchaus von uns allein abhinge, wie es mit unserem Leben gehen und laufen, stehen und fallen solle. Aber die heilige Schrift lehrt uns da das gerade Entgegengesetzte; die predigt es uns auf allen Blättern, daß Alles, was hier unten auf Erden geschieht, erst oben im Himmel beschlossen werde, daß Alles immer erst zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohne und Gott dem heiligen Geiste beredet und berathen und ausgemacht wird, ehe es hier unten wirklich wird auf Erden. Und das gilt nicht bloß von den großen und wichtigen Dingen, als von der Welt Schöpfung und von der Welt Regierung, sondern das gilt auch von der Führung deines und meines einzelnen kleinen Lebens. Das gilt von meinem zeitlichen Leben: „Deine Augen sahen mich“, spricht der Psalmist, „da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf Dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war“. Ehe denn ich im Mutterleibe bereitet ward, ja ehe der Welt Grund gelegt ward, hat mein Gott auch mich zuvor versehen, und wohin Er mich im Leben stellen, und was Er

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0011
MV tut gut.

mir geben und versagen wollte, zuvor bedacht, so daß Alles in meinem Leben Werk und Gabe meines Gottes an mir ist, nur das Empfangen und das Annehmen und das Haushalten damit und das darin Wandeln, das ist mein, ja das freilich ist ganz mein. Und das gilt auch vom Glaubensleben: Ehe der Welt Grund gelegt ward, so lehren uns die heiligen Apostel, ehe Himmel und Erde geschaffen wurden, hat Gott im Himmel zuvor bedacht und beschlossen, daß und wo und wie und wann Er dich und mich zu Seinem Sohne durch's Wort im Glauben rufen und führen wollte; und wie Er's gedacht, so ist's geschehen. Das Nemliche gilt nun aber auch von dem Werk Gottes an uns, da Er uns heimsucht, wenn wir etwa vom Glauben abgetreten und in die Irre gegangen sind. Wir lesen's in der Schrift: „Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß Er sehe, ob Jemand klug sei und nach Gott frage." Und abermal lesen wir: „Ich habe nicht Gefallen, spricht der Herr, an der armen Sünder Tod, sondern daß sie sich bekehren und leben;" und abermal lesen wir: „Es wird Freude sein bei Gott und Seinen Engeln im Himmel über einen Sünder, der verloren war und wiedergefunden wird." Was nun aber diese Worte uns sagen: daß Gott in Seinem Himmel Sich darum kümmert, wie du und ich hier unten unseren Christenweg wandeln, und daß Er Sich darumin Seinem Herzen betrübt, wenn wir Ihn verlassen, und daß Er den Willen hat und dazu thut, uns zu erretten, und daß Er Sich in Seiner Vatertreue drob freut, wenn's Ihm mit uns gelingt — das Alles, was diese Worte uns lehren, sagen, erzählen, berichten, das wird uns zu mehrerem Troste hier in unserem Evangelium nun auch zu sehen gegeben. Wir aber sollen's nun auch ansehen, und uns deß getrösten. Geliebte, wir sollen es wissen: Die Augen des dreieinigen Gottes sehen auf alle unsere Wege und schauen alle unsere Gänge; und sobald als wir abgehen von dem schmalen Wege, der zum Leben führt, und wäre es auch nur mit Einem Schritte oder auch nur mit Einem Gedanken, alsobald weint im Himmel das Auge des Sohnes Gottes um uns, wie es hier um Jerusalem geweint hat; und solche Thräne des zum Himmel

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0012
MV tut gut.

erhöhten Heilands hat Kraft, die zieht ihre Kraft aus dem Tode, den Er für uns gestorben ist, und aus dem Blut, das Er für uns vergossen hat, die hat versöhnende, Gottes Zorn stillende, Gottes Gnade erwirkende Kraft; darum in der Kraft solcher Thräne tritt dann unser Heiland im Himmel hin vor den himmlischen Vater, wenn wir fehlen und irren, für uns zu bitten, uns zu vertreten; und solche Thräne bewegt dann dem himmlischen Vater Sein Herz, daß Er nicht gleich zugreift mit dem Strafen und Vernichten, sondern hat Geduld mit uns, und thut Sich zusammen mit dem fürbittenden Sohne und mit dem heiligen Geiste, diesem Tröster aller Blöden, auf daß Sie alle Drei zusammengreifen zu dem Werk, uns heim zu suchen in ihr heilig Vaterhaus. Das ist der Hergang. Und diesen Hergang hat es jedes Mal, diese Thräne des Heilandes muß erst fallen, sie muß erst versöhnend in die Mitte treten, ehe ein Sünder wieder umkehren kann von seinem Irrweg. Das eben meinen die lieben Apostel, wenn sie uns trösten und sagen: Wir haben einen mitleidigen Hohenpriester, der zur Rechten Gottes sitzt; Der, so wir sündigen, bittet für uns, und spricht für uns und vertritt uns. Und Das auch ist der Grund, auf dem wir fußen, wenn wir uns einander den Trost in's Herz singen: „Wenn ein Schaf verloren ist, sucht es ein getreuer Hirte."

II.

Worin besteht nun aber dies Werk der Heimsuchung? was thun dieser getreue Hirte sammt Seinem himmlischen Vater und dem heiligen Geist, um uns wieder zu suchen? Die zwei oder drei Werke, Geliebte, die wir hier den Herrn an dem verlorenen Jerusalem thun sehen.

Da hat der Herr zuerst das Wehe gerufen über die Stadt und über ihre Verirrung; Er hat nicht gleich das Gericht, dem sie durch ihre Verirrung mit Recht verfallen war, an ihr vollzogen, aber vorgehalten hat Er's ihr, hat's ihr gesagt und vor die Seele geführt, welchem Gericht sie verfallen, welch Ende sie über sich bringen müßte, wenn sie auf diesem Irrwege weiter ginge, wenn sie die ihr noch gelassene

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0013
MV tut gut.

Zeit nicht nützte, wenn sie nicht umkehrte. Und treulich, Geliebte, jedes Mal, wenn wir uns verirren, thut unser Herr Gott ein Gleiches auch an uns. Er straft und richtet uns nicht sogleich, Er läßt uns Zeit, Er giebt uns Gnadenfrist, Er hat Geduld mit uns um jener versöhnenden Thräne Seines Sohnes willen; aber Eins thut Er gleich, so wie wir auch nur mit einem Wort oder Gedanken abbiegen von der rechten Straße: Er hebt Seinen Finger auf wider uns, Er zeigt uns, welchem Ende des Gerichtes wir auf diesem Wege zugehen, Er droht, Er winkt, Er warnt uns! Und nicht bloß mit Worten thut Er das, nicht bloß dadurch, daß Er uns in Seinem Wort allgemein hat sagen lassen, wie jede Sünde ihre Strafe und jeder Irrweg endlich sein schlimmes Ende hat, sondern auch mit der That warnt Er uns: Er läßt uns in unserem Leben und dessen Begegnissen Seinen drohenden Finger spüren, Er führt uns so, daß unsere Schickungen Winke für uns werden müssen, uns die Augen über unseren Irrweg aufzuthun. Das unterläßt Er auch niemals und bei Niemandem; Es ist nie ein Christenmensch durch seine Verirrungen endlich zu Schaden gekommen, der nicht wenigstens hinterher, als der Schade ihn klug gemacht und ihm die Augen aufgethan hatte, Seinem Gott hätte die Ehre geben und bekennen müssen: Ja, gewinkt hat mir mein Gott oft genug, und gewarnt hat Er mich treulich; gleich zu Anfang meiner Irrbahn hat Er mich's an den Beispielen Anderer neben mir in meiner nächsten Nähe mit Augen sehen lassen, wohin man auf dem Wege komme, den ich auch eingeschlagen hatte; und als ich nicht darauf achtete und hörte, da hat Er's meinen Freunden ins Herz gegeben, daß sie zu mir gekommen, mir's gerade heraus gesagt, mich gewarnt, mich gebeten, gefleht haben; und als ich auch darauf nicht achtete noch hörte, ja da allerdings hat Er angehoben, mich zu züchtigen, erst ganz, ganz leise, und dann härter, und dann noch härter, und immer härter hat Er mich gezüchtigt, bis Er ja wohl endlich nach so langer Geduld über mich Unachtsamen zuschlagen mußte mit dem Gericht. Und so werden wir es auch Alle in unserem Leben erfahren haben, selbst da, wo wir gar nicht ein-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0014
MV tut gut.

mal mit dem ganzen Herzen und Leben uns von Gott verirrt, wo wir uns nur einem einzelnen Fehl hingegeben hatten; selbst da wird, wenn wir nur aufgemerkt haben, immer gleich dieser warnende, dieser ein und abermal winkende Gottesfinger irgendwo in unserem Leben zu spüren gewesen sein, denn Gott ist ein rechter Vater, der an uns als an Seinen rechten Kindern handelt, daß Er uns zieht wie ein Mann seinen Sohn zieht; und wohl dem Menschen, der alle Morgen und alle Abend rund blickt in seinem Leben, wo und an welcher Stelle etwa und aus welcher Ursach Gott Seinen warnenden, winkenden Finger möchte wider ihn aufgehoben haben!

Aber nie, Geliebte, läßt es der Herr Gott beim Drohen und Winken bewenden, denn durch Drohen und Schelten allein wird kein Sünder zurecht gebracht; ihm muß geholfen, ihm muß unter die Arme gegriffen, er muß von seinem Fall aufgehoben werden. Dem gemäß sehen wir denn auch den Herrn in unserem Evangelium weiter an Jerusalem handeln. Als Er winkend, drohend das Wehe über die Stadt gerufen hat, gleichzeitig und noch an demselben Tag geht Er in den Tempel der Stadt. Denn da wohnte Gott für sie, da gab Er ihnen Sein Wort und Sein Heil, da theilte er ihnen Seine Kraft und Sein Licht mit, da war der Quell ihrer Gerechtigkeit; und wenn sie sich zu dem Tempel treu gehalten, und sich das, was ihnen da gegeben ward, bewahrt hätten, so würden sie nicht in die Irrwege gerathen, sondern selbst ein Tempel Gottes, eine Stadt Gottes, ein Volk Gottes gewesen und geblieben sein. Nun aber hatten sie sich den Tempel Gottes verderbt, sie hatten Gottes Wort hinausgeworfen, und hatten das Kaufen und Verkaufen hineingestellt, sie hatten den Handel und Wandel, das irdische Getümmel, die Sorgen und die Wohllust dieses Lebens an die Stelle gesetzt, wo ein Mensch seinen Gott wohnen haben soll; so hatten sie sich auf der einen Seite den Brunnen des Lebens vergraben und verschüttet. Darüber war nun aber auch nach der anderen Seite hin ihr geistiger Sinn verdunkelt worden gegen Gottes Wort und Wahrheit, sie waren unwissend darin geworden durch ihre Sünde, und ihr inneres Auge war

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0015
MV tut gut.

in ihrer Verkehrtheit blind geworden, Gottes Weg zu sehen und nach demselben ihren eignen Weg zu bemessen. So eben waren sie in die Irre gerathen; und darum eben stand es nun auch so mit ihnen, daß allerdings das Drohen und Warnen allein sie nicht auf bessere Wege bringen konnte; es mußte ihnen geholfen werden. Da ging denn der Herr in den Tempel und that da, um ihnen zu helfen, zwei Werke: Erstlich schaffte Er ihnen den Tempel Gottes wieder rein, Er that hinaus was nicht hinein gehörte, und stellte ihnen Gott und Sein Wort wieder an ihren Ort; so that Er ihnen den Brunnen des Lebens, den Quell des Lichts wieder auf. Dann aber zweitens „lehrte Er auch im Tempel täglich", damit Er durch Seine holdselige Rede ihr Herz wieder hinneigte zu Gott, damit Er ihnen ihre Augen wieder aufthäte für Gottes Wort und Wahrheit. So suchte der Herr, nachdem Er sie gewarnt und bedroht hatte, ihnen auch zu helfen, damit sie Seiner Warnung auch Gehör und Folge möchten geben können.

Und ganz dasselbe, Geliebte, thut treulich der barmherzige Gott auch an uns jedes Mal, wenn wir in die Irre gehen. Wir haben auch einen Tempel und eine Stätte, da Gott uns wohnt, und von da aus Er uns Sein Heil und Licht und Leben giebt, nemlich Sein Wort, Seine Predigt, Seine Taufe, Seinen Altar. Und wenn wir uns diesen Seinen Tempel rein erhielten, und immer mit Treue die Gaben, die uns da zum Leben geboten werden, nähmen, da wären wir selber nach unserem Herzen ein Tempel Gottes, da wohnte Gott in unserem Herzen, und wir wären heilig und irrten nimmer ab auf den Weg der Sünden. Nun aber vergessen wir leicht Gottes Wort und verlassen Sein Haus und Seinen Altar, wir gehen hin in die Welt und stürzen uns mit Herz und Sinn in das Kaufen und Verkaufen, in Handel und Wandel, in die Sorgen und Wohllust dieses Lebens, und entfremden so Gotte und Seinem Wort; und wenn wir uns so erst den Brunnen des Lebens verschüttet, den Quell des Lichtes verschlossen haben, da wird denn allgemach auch unser Herz stumpf, Gottes Wahrheit zu verstehen, und unser Auge

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0016
MV tut gut.

blind, Seinen Weg zu sehen und darnach unseren Weg zu richten; und so gehen wir denn hin, wohin wir nicht sollen, und thun, was wir nicht dürfen. Wo immer ein Christenmensch in die Irre geräth, da ist's, weil er, von Gottes Wort weichend, im Herzen erblindete. Aber hier sollt ihr nun auch erwägen, Geliebte, wie groß Gottes Gnade und Geduld ist, die Er mit uns hat. Ob er wohl Recht hätte uns, denen Er Sein Wort zur Leuchte unseres Fußes gegeben hat, wenn wir es dennoch verlassen, gleich zu richten nach der Strenge des Rechts, dennoch giebt Er uns Sein Wort nicht Ein Mal sondern aber und abermal in unserem Leben, und wie Er uns warnt und winkt, wenn wir den Irrweg gehen, so lehrt Er uns dann auch gleichzeitig und gerade dann recht treulich: Er trägt uns in Seiner väterlichen Geduld Sein Wort nach mitten in die Wüste des Lebens, in die wir hinaus geirrt sind; Er weiß es zu verschaffen, daß Seine Worte recht mitten aus dem Weltleben, in das wir uns begeben haben, heraus an uns heran klingen müssen rufend und ladend; Er weiß es zu fügen, daß gerade diejenigen Seiner Worte an uns hinan kommen müssen, die eben unsere Verirrung, unseren Irrweg beleuchten; und dabei arbeitet Er unabläßig und heimlich an unserem Herzen, um es wieder aufzuthun und zu erwärmen für Sein Wort. Wir können das Alles an den Erfahrungen unseres eigenen Lebens betrachten. Es giebt keinen Christenmenschen, der nicht je einmal in seinem Leben eine Zeit lang lauer und leichtsinniger wandelte, oder ob das nicht, der nicht einmal in einen bestimmten Fehl, in eine einzelne verkehrte Richtung hinein geriethe als mit verbundenem Auge. Aber wenn uns nachher darüber die Augen aufgehen, werden wir auch immer bemerken, daß wir gerade da vom Herrn angelegentlicher gesucht worden sind als je sonst, daß gerade da die Worte Gottes in überraschend wunderbarem Wege und in einer Dringlichkeit an unser Ohr gekommen sind wie sonst nie, daß gerade da, wo wir so recht der Welt nachliefen, in einzelnen Stunden die Klage um unser Leben, die Sorge um unsere Seele, die Frage nach der Seligkeit in einer grö-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0017
MV tut gut.

ßeren Stärke in uns erwacht, daß gerade da der Zug nach Gottes Tisch, nach Seinem Hause mächtiger in uns hervorgebrochen ist als je. Das, meine Geliebten, sind die Schritte des Herrn, der in Seinen Tempel kommt, zu welchem Er Sich unser Herz erwählt und erworben und bereitet hat, um die Käufer und Verkäufer aus demselben hinauszutreiben, um Sein Wort wieder in dasselbe hinein zu pflanzen, und es wieder helle zu machen durch Sein Wort; das eben sind die Thaten des guten Hirten, der das verlorene Glied Seiner Heerde sucht.

Und so werden wir uns nun sagen können, worin das Gotteswerk unserer Heimsuchung bestehe, mit einfachem Wort: Wenn wir in die Irre gehen, da fährt Gott nicht gleich zu mit dem Gericht, um der versöhnenden Thräne Seines Sohnes willen, aber Er winkt, Er warnt, Er droht, um uns zu erneuern zur Buße, und gleichzeitig giebt Er uns aber und abermal Sein Wort in Ohr und Herz, um uns zu erneuern zum Glauben, damit wir, also erneuert in Buße und Glauben, wieder zurück auf Seinen Weg treten. Das ist der Weg unserer Heimsuchung.

III.

Aber eben darum, Geliebte, hat dieser Weg auch ein Ende. Wir haben gesehen, daß unsere Heimsuchung ein Werk der Geduld Gottes ist; aber ein Werk, das Gott in die Hände nimmt, das führt Er auch hinaus, und auch die Geduld Gottes hat ein Ende. Das Ende der Heimsuchung kann nun aber zwiefach sein.

Entweder der Mensch macht der Heimsuchung Gottes, die über ihn ergeht, ein Ende, damit daß er sich heimbringen läßt, daß er achtet auf die Winke Gottes, daß er sein Herz wieder zu Buße und Glauben erneuern läßt, und so auf den Weg Gottes zurücktritt, kurz damit daß er hört. Und so will's Gott. Gott übt dann Seine Geduld auch hinsichtlich dieses Hörens. Er verlangt nicht, daß ein Mensch gleich höre auf die erste Warnung; es ist Seinem Vaterherzen lieb, wenn ein Mensch gleich auf die erste Warnung hört und sich

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0018
MV tut gut.

weitere Heimsuchungen spart, aber Er verlangt es nicht, Er warnt und lehrt wohl ein- und abermal und noch ein Mal; nur Das verlangt Er, daß der Mensch endlich höre. Und diesem Endlich steckt Er die Grenzen weit genug; Er begehrt nicht, daß der Mensch binnen einem oder zweien Jahren höre, sondern so lange Er ihm das Leben läßt, so lange Er ihn in diesem Fleische wallen läßt, so lange soll er auch Gnadenfrist haben, so lange will Er heimsuchen, so lange will Er auch warten auf das Hören; nur das verlangt Er, daß der Mensch in diesem seinem Leben höre. Auch hat Gott die Zahl Seiner Heimsuchungen nicht kärglich bemessen, es steht nicht so, daß Er nur Ein Mal und von Einem Irrweg den Menschen herumholen wollte, dann aber, wenn der Mensch etwa noch ein zweites Mal in die Irre ginge, ihn gehen und fallen ließe, sondern so oft ein Mensch fehlt und irre geht, und wäre es sieben Mal am Tag, und in welchem Stück und in welcher Schwere er auch fehle, so will ihm Gott nachgehen mit Seiner suchenden Barmherzigkeit; nur Das verlangt Er, daß der Mensch sich auch von jedem Fehltritt erneue in Buße und Glauben, daß er auch auf jedem Irrweg höre. Und wenn dann der Mensch hört, da nimmt es mit der Heimsuchung ein gutes Ende, denn da nimmt ihn Gott wieder zu Gnaden auf, und setzet ihn zurück in den vorigen Stand. Denn die Thräne, die der Herr Jesus um ihn geweint hat, ist, wie wir gesehen, eine versöhnende Thräne; die sieht Gott an, und sieht unsere Noth an, daß wir, selbst wenn wir im Glauben stehen, uns nicht gar vor Sünden hüten können um der sündlichen Schwachheit unseres sterblichen Fleisches willen, und vergißt unsere Verirrung, und bedeckt unsere Schuld, und nimmt uns wieder zu Gnaden an, wenn wir anders hören.

Wenn aber der Mensch nicht hört, wenn die Gnadenfrist abgelaufen ist, wenn die heimsuchende Geduld Gottes sich erschöpft hat, wenn der starke und schreckliche Gott das Leben von dem Menschen nimmt, und der Mensch hat bis dahin doch nicht gehört, da macht Gott der Heimsuchung und seiner Geduld ein Ende, und wirft den Feigenbaum, der aber-

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0019
MV tut gut.

und abermal umgraben ward und doch keine Früchte trug, endlich heraus aus dem nährenden Boden, und giebt ihn dem Feuer, das niemals verlischt. Ja, Geliebte, dem Feuer, das niemals verlischt! Denn allerdings hätte der Herr nicht über Jerusalem geweint, wenn Er nicht desselben zu seiner Rettung sich erbarmt hätte; aber sicherlich hätte Er doch auch nicht darüber geweint, wenn Er nicht gewußt hätte, daß auf Jerusalem, so es sich nicht retten ließe an seinem letzten Tag, schließlich eine Strafe warte, ewig wie die Gerechtigkeit Gottes. Wir haben also an dieser Thräne des Herrn über Jerusalem allerdings ein Pfand dafür, daß Gott nicht den Tod sondern die Bekehrung des Sünders will, aber wir haben daran auch eine Gewähr dafür, daß wenn der Sünder sich nicht bekehren will, dann ihn auch Gott verwirft von Seinem Angesicht wie Jerusalem, und den unnützen Feigenbaum giebt dem ewigen Feuer.

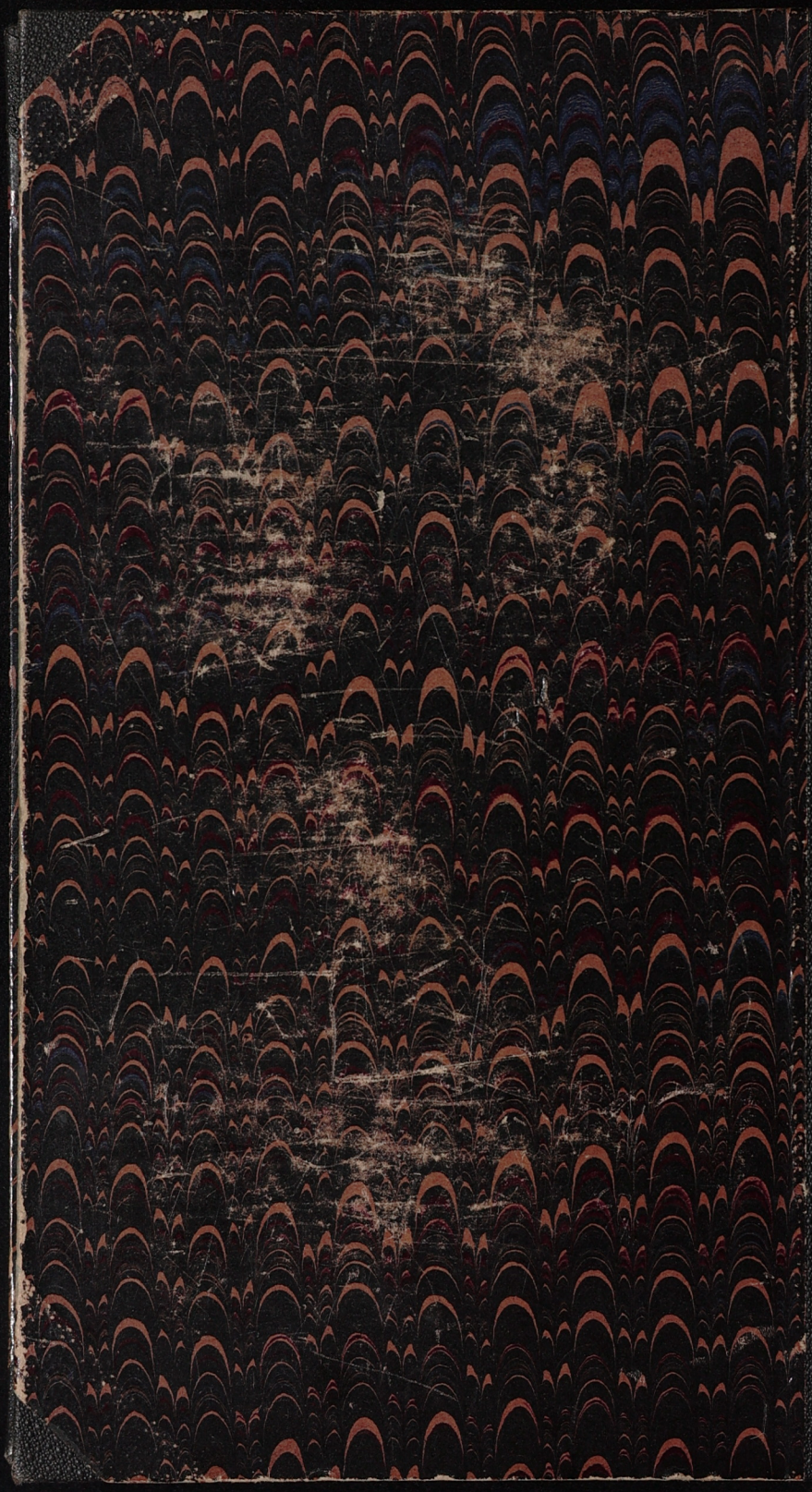
Und was nun aus dem Allen für uns folgt zur Anwendung, zur Lehre, zur Besserung? Geliebte, mit Einem Worte kann ich's sagen, anknüpfend an die Geschichte unseres Textes: Als hier der Herr weinte über Jerusalem, da waren sie Alle froh und jauchzten und lachten; und weil sie lachten, da der Herr weinte über sie, darum hörten sie auf Sein Wort nicht, und erkannten Ihn nicht, und verdarben. Darin liegt die ganze Weisheit beschlossen, die zu merken ist in diesem Stück: Wir sollen nicht lachen, wenn unser Heiland in Seinem Himmel über uns weint! Davor behüte uns unser Herr Gott. Amen.

Hofbuchdruckerei von A. W. Sandmeyer.

LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0020
MV tut gut.

LBMV Schwerin
000 190 519
33

LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1880742942/phys_0021
MV tut gut.



LANDESBIBLIOTHEK
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1880742942/phys_0022

MV
tut gut.

erneuern und abermal zu beleben. Da treten
stlichen Worte entgegen: Er will das geknickte
ertreten, Er will den glimmenden Docht nicht
Er will den Feigenbaum, ob er gleich keine
hat, doch nicht sofort ausreuten, sondern Er
n Mal und abermal und abermal umgraben,
stig bessere Frucht bringe. Für das Alles
Verhalten des Herrn gegen das ungetreue

aben nun auch weiter aus diesem Verhalten
Jerusalem zu lernen, wo und womit Gott
erer Erneuerung zum Glauben, Sein Werk
ung anhebt: Eben mit der Thräne des Hei-
n, damit hebt es an, daß der Sohn Gottes
mel über uns verirrte Kinder weint.
te, Das ist wörtlich zu verstehen! Wir sind
, Geliebte, zu meinen, daß wir uns unser
r zurecht machten, daß wir unseres Lebens
selber wären, daß es so ganz und durchaus
abhinge, wie es mit unserem Leben gehen
en und fallen solle. Aber die heilige Schrift
s gerade Entgegengesetzte; die predigt es uns
ern, daß Alles, was hier unten auf Erden
ben im Himmel beschlossen werde, daß Alles
schen Gott dem Vater und Gott dem Sohne
heiligen Geiste beredet und berathen und aus-
ehe es hier unten wirklich wird auf Erden.
icht bloß von den großen und wichtigen Dingen,
elt Schöpfung und von der Welt Regierung,
lt auch von der Führung deines und meines
n Lebens. Das gilt von meinem zeitlichen
Augen sahen mich", spricht der Psalmist, „da
itet war, und waren alle Tage auf Dein Buch
noch werden sollten, und derselben keiner da
n ich im Mutterleibe bereitet ward, ja ehe der
gelegt ward, hat mein Gott auch mich zuvor
wohin Er mich im Leben stellen, und was Er

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No.
Patch Reference numbers on UTT
LANDESBIBLIOTHEK Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1880742942/phys_0023
MV tut gut.